



Birdlife-Newsletter

Vol. 7, Nr. 8, Oktober 2013,

Das englische Original finden Sie unter: <http://europe.birdlife.org>

Inhalt

Vorwort

In dieser Ausgabe

- Farming For Life

Neues aus der EU

- EU-Gesetzesvorlage zur Bekämpfung gebietsfremder invasiver Arten
- Neue EU-Waldstrategie: Gute Vorsätze aber wenig Biss
- Europäisches Parlament vermasselt Abstimmung über Biokraftstoffe

Neues aus der BirdLife Partnerschaft

- Zugvögel werden beim Sagres Birdwatch Festival 2013 gefeiert
- EuroBirdwatch: 20 Jahre aktiv für Zugvögel und ihre Flugrouten

Aus Naturschutzsicht

- Arten kehren in ihre natürlichen Lebensräume zurück
- NABU: besondere Adler geben Auskunft über Zugverhalten
- Rekordjahr für Marokkos Waldtrappe

HeidelbergCement

- BBC nominiert das Feuchtgebiet Ouse

Was gibt ´s sonst noch?

- Golfer lieben Vögel

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wildtiere kehren nach Europa zurück

Der Herbst ist da. Die Bäume werfen ihr Laub ab, die Luft ist kühl und morgens ist man mit ein paar Handschuhen gut beraten. Vor ein paar Tagen war ich bei der Präsentation der Studie „Wildlife Comeback“ im Zoo von London dabei. Der Zuschauersaal war bis auf den letzten Platz besetzt und bei allen Zuhörern, Wissenschaftlern, Journalisten und Politikern war die Aufregung spürbar. Es gibt gute Nachrichten: einige Arten sind erfolgreich nach Europa zurückgekehrt. Biber, Wisent und Seeadler wurden hierbei besonders hervorgehoben. Ihnen ist der Studie zufolge in den letzten 50 Jahren die Rückkehr nach Europa gelungen.

Das bedeutet nicht gleich, dass Sie auf Ihrem Weg in die Arbeit auf einen Wisent treffen, aber es zeigt, dass die EU Politik, unter anderem die FFH- und die Vogelschutzrichtlinie und das Netzwerk Natura2000, die Rückkehr von Arten erfolgreich fördert. Auch wenn viele Arten immer noch rückläufig sind und die biologische Vielfalt nach wie vor abnimmt, trägt der Naturschutz Früchte. Wenn wir hart genug arbeiten, kann es uns gelingen, die Natur wieder zurückzubringen. Die Rückkehr der Natur bedeutet gleichzeitig eine gesündere Umwelt für die Menschen, neue Freizeitaktivitäten und neue Arbeitsplätze in ländlichen Regionen. Oder, wie das [Parlamentsmitglied Herr Gerben-Jan Gerbrandy](#) bei der Eröffnung der Veranstaltung sagte: „Ich glaube fest daran, dass kluge Investitionen in die Natur enorme wirtschaftliche Möglichkeiten erzeugen. Ich werde mich weiterhin in Brüssel energisch dafür einsetzen, dass die Natur nach Europa zurückkehrt.“

In den letzten neun Monaten gab es eine sehr intensive Debatte über die EU Landwirtschaft. Die Staats- und Regierungschefs haben über das Budget der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum 2014-2020 abgestimmt. Gleichzeitig haben das EU Parlament, die Europäische Kommission und der Rat der Landwirtschaftsminister über eine

Reform der GAP verhandelt. Leider gibt es hier keine guten Nachrichten. Sie können in unserem Bericht *Farming For Life* alle aktuellen Entwicklungen zu diesem Thema nachlesen.

Caroline Jacobsson
Head of Communication and Marketing bei
BirdLife Europa

In dieser Ausgabe

Farming For Life



In dieser Ausgabe des Newsletters finden Sie einen Sonderteil zum Thema Landwirtschaft mit dem Titel "Farming for Life". Er gibt Ihnen einen Überblick über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik in den letzten neun Monaten.

In den letzten neun Monaten hat eine sehr intensive Debatte über die EU Landwirtschaft stattgefunden. Die Staats- und Regierungschefs haben über das Budget der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum 2014-2020 abgestimmt. Gleichzeitig verhandelten EU Parlament, Europäische Kommission und der Rat der Landwirtschaftsminister erstmalig über einen GAP-Reform-Text.

Es war sehr schwierig und es dauerte fast zwei Jahre, einen Kompromiss auszuhandeln. Zwei Schritte waren dazu nötig: zunächst wurde im Juni eine generelle schriftliche Vereinbarung verabschiedet. Im September wurden dann die letzten finanziellen Aspekte festgeklopft. Auch wenn beide Entscheidungsträger (EU Parlament und Rat) die Vereinbarung noch offiziell verabschieden müssen,

steht schon jetzt fest: [die neue GAP wird nicht grüner sein](#) als die derzeitige. Es ist jedoch noch nicht alles verloren, denn laut Gesetzgebung haben die Mitgliedstaaten die Möglichkeit, den Nutzen für die Umwelt und eine gesunde Landschaft zu stärken (und leider auch zu schwächen). Und genau darauf wird sich BirdLife Europa nun konzentrieren. Die neue GAP soll 2015 vollständig in Kraft treten.

Welche Auswirkungen hat die GAP-Vereinbarung auf die Umwelt?

Das Thema Umwelt stand bei der Agenda zur Reform der GAP weit oben, aber das Ergebnis war nicht so gut wie erhofft. Die Schlüsselstelle der Reform war das sogenannte „Greening“ der Direktzahlungen an Landwirte. Das bedeutet, dass die Landwirte zusätzlich zur Einhaltung grundlegender Umwelt- und Tierschutzstandards (das sog. Cross-Compliance) auch die gute landwirtschaftliche Praxis einhalten müssen. Das Endergebnis fiel jedoch nicht so strikt aus. Zum einen sind alle Dauerkulturen und auch kleinere landwirtschaftliche Betriebe von Greening-Maßnahmen ausgenommen. Ein zweiter Punkt war die Schlüsselmaßnahme für biologische Vielfalt – die Schaffung von Lebensräumen in der Landwirtschaft (z.B. Pufferstreifen oder Landschaftselemente). Diese sogenannten ökologischen Vorrangflächen müssen erst bei Ackerbaubetrieben ab 15 ha geschaffen werden. Auch müssen nicht unbedingt qualitativ hochwertige ökologische Vorrangflächen geschaffen werden. Es reicht aus, wenn die Landwirte bestimmte Feldfrüchte anbauen. Weiterhin liegt der Anteil an Vorrangflächen nur bei 5 % (und nicht wie von den Naturschutzverbänden gefordert bei 10 %). Auch andere Themen wurden verwässert, z.B. die Anbaudiversifizierung bei der Fruchtfolge. Was den Schutz des Grünlands angeht, besteht ein gewisser Schutz innerhalb von Natura2000 Gebieten, außerhalb von Natura2000 Gebieten ist dieser jedoch nicht im gleichen Ausmaß gegeben.

Leider wurde ein zusätzliches sogenanntes Flexibilitäts-Element eingeführt. Die Mitgliedstaaten können zukünftig gleichwertige Förderprogramme schaffen. Deren Qualität und Effizienz ist jedoch ungewiss und die Möglichkeit für ein Greenwashing

steigt. Im Hinblick auf die Cross-Compliance, der Knüpfung von Direktzahlungen an bestehende Gesetzgebungen, fehlt noch immer eine Bindung an die Wassergesetzgebung oder die Pestizidgesetzgebung.

Wenn wir uns abschließend die Ländliche Entwicklung genauer ansehen (GAP, 2. Säule), ist die Situation noch schlimmer. Verglichen mit der ersten Säule (Direktzahlungen) steht uns prozentual aus der zweiten Säule weniger Geld zur Verfügung. Auch hat der Rat die Möglichkeit geschaffen, weitere Gelder von zielgerichteten Zahlungen zu einer reinen Einkommensunterstützung für bestimmte Länder abzuziehen. Dadurch wird der Betrag, der der Ländlichen Entwicklung zur Verfügung steht, geviertelt. Was das wichtige Thema „Mindestausgaben“ angeht, haben wir einen Vorgeschmack auf eine Zweckbindung für ökologische Themen bekommen. Dieser Ansatz wurde jedoch durch die Einführung von breitangelegten Einkommensbeihilfen in Gebieten mit naturbedingten Benachteiligungen und durch Investitionsmaßnahmen wieder verwässert. Außerdem wurde noch immer nicht vollständig geklärt, ob Landwirte für die gleiche Maßnahme zweimal bezahlt werden können (in Säule 1 und in Säule 2).

All diese schlechten Nachrichten zeigen, dass der Naturschutz zwar in der Theorie praktiziert wird, dass aber in der Praxis eine Umsetzung weiter auf sich warten lässt. Positiv ist, dass es uns gelungen ist, die Umwelt zu einem wichtigen Thema bei der GAP-Reform zu machen, die Ergebnisse der Verhandlungen sind jedoch alles andere als zufriedenstellend. Alles hängt nun davon ab, ob es der Kommission und dem Rat gelingen wird, Mechanismen zu schaffen, die sich letztendlich positiv auf die Umwelt auswirken und die unsere Angst vor einem Greenwashing wiederlegen.

Die diesjährigen Berichte und Pressemitteilungen zum Reformprozess können Sie detailliert hier nachlesen (englisch):

26. Juni 2013: [The final CAP deal is little more than greenwash](#)

18. Juni 2013: [NGOs fear the worst in final CAP deal-](#)

[Is this CAP reform good for people, farming and the environment?](#)

27. Mai 2013: [The CAP subsidies Party at Dublin Castle](#)

29. April 2013: [Neonicotinoid ban is good news for bees](#)

13. März 2013: [European Parliament vote falls short of a real CAP reform](#)

11. März 2013: [Will comagri deny the full European Parliament a say on CAP reform?](#)

24. Januar 2013: [Conservative MEPs do not believe in the rule of law](#)

23. Januar 2013: [EP Agriculture committee votes to take the CAP backwards](#)

18. Dezember 2012: [Cyprus concludes its work on CAP by digging grave for greening](#)

Indirekte Landnutzungsänderungen – eine Gefahr für unsere Nahrungsmittelsicherheit

Ein weiteres Dossier, das sehr eng mit der Landwirtschaft verknüpft ist, sind Biokraftstoffe. Im September letzten Jahres legte die EU Kommission einen Vorschlag zu den Indirekten Landnutzungsänderungen (ILUC) vor, die durch den Anbau von Biokraftstoffen entstehen (Mais, Weizen, Zuckerrübe, Zuckerrohr und andere Energiepflanzen). ILUC heißt, dass für den Anbau von Energiepflanzen Flächen genutzt werden, die ursprünglich für die Erzeugung von Nahrungsmitteln bestimmt waren. Dadurch findet eine Verdrängung der Nahrungs- und Futtermittelproduktion statt, für die dann neue Flächen, z.B. Wälder, landwirtschaftlich erschlossen werden müssen.

Die Gefährdung unserer Nahrungsmittelsicherheit und ein Anstieg der rodungsbedingten CO₂-Emissionen sind die gravierendsten Folgen. Umweltschutzorganisationen haben lange an diesem Dossier gearbeitet, um die Entscheidungsträger der EU vor den Risiken, die mit dem Anbau von Biokraftstoffen einhergehen, zu warnen. Der Vorschlag der EU Kommission beinhaltet eine einfache Deckelung von terrestrischen Biokraftstoffen und eine Berichterstattung zur Berechnung zusätzlicher Emissionen aus Biokraftstoffen. Im Europäischen Parlament und im Rat scheint das relativ technisch verfasste Dossier Viele verwirrt zu haben. Aber für uns von BirdLife Europa steht fest:

Erneuerbare Energien, z.B. Biokraftstoffe aber auch grüner Strom, können definitiv eine wichtige Rolle bei unserem Weg hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft spielen, insbesondere im Transportbereich. Schädliche Subventionen dürfen nicht aufrechterhalten werden und es kann nicht sein, dass die Verbraucher dürfen gezwungen sind, Produkte zu kaufen, die das wesentliche Ziel verfehlen: die Reduzierung von Emissionen. Das Parlament hat am 11. September 2013 für eine Begrenzung der Nutzung von Biokraftstoffen und eine Korrektur der Kohlenstoffbilanzierung gestimmt. Aber das Mitentscheidungsverfahren, bei dem der Rat beteiligt ist, wird vermutlich noch lange dauern. Der Rat überarbeitet gerade seine Stellungnahme, die dann im EU Parlament als Verhandlungsgrundlage dienen wird. BirdLife Europa arbeitet daran, dass eindeutige Informationen an alle Entscheidungsträger in der EU weitergegeben werden. Die Gefahren, die der derzeitige Entwurf birgt, müssen von ihnen angesprochen werden.

Seit Anfang des Jahres arbeitet BirdLife Europa zusammen mit anderen Umweltverbänden an dem ILUC-Dossier. Dabei geht es im Wesentlichen darum, wie die Erneuerbare Energien Richtlinie und die Richtlinie über die Kraftstoffqualität geändert werden müssen. Es muss sichergestellt werden, dass nur die erneuerbaren Energien gefördert werden, die zu einer Verringerung von Emissionen beitragen. Die, die dem Menschen oder der Umwelt schaden, dürfen nicht gefördert werden.

Die Umweltverbände haben Studien in Auftrag gegeben und Fakten gesammelt, um Aufmerksamkeit zu erregen und um auf die Dringlichkeit eines Richtungswechsels in der Politik hinzuweisen – damit uns diese Politik nicht noch teurer kommt und damit die EU ihr Klimaziel erreichen kann (Lesen Sie auch weiter unten einige unserer Studien). Der Ausgang der Plenarabstimmung am 11. September zeigte gemischte Ergebnisse.

Einerseits gibt es nun eine Obergrenze für die Produktion von Energiepflanzen, und ILUC wird in der Richtlinie über die Kraftstoffqualität miteingerechnet. Andererseits gab es kein grünes Licht für Verhandlungen mit dem Rat. Es ist

anzunehmen, dass dem Dossier nicht vor den EU Parlamentswahlen in 2014 zugestimmt werden wird. Im Europäischen Rat wurde die Entscheidung konsequent vertagt und das bedeutet, dass die Zustimmung im Dezember und nicht mehr im September fallen wird. Sowohl für die NGOs als auch für die Industrie ist es äußerst wichtig, dass das Dossier vorangebracht wird und dass stabile Rahmenbedingungen geschaffen werden, um unsere Transportpolitik ökologischer auszurichten. BirdLife Europa, weitere Umweltorganisationen und zahlreiche Hersteller von fortschrittlichen Biokraftstoffen haben eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, um den Parlamentsmitgliedern zu zeigen, wie wichtig eine schnelle Entscheidung ist und um sie dazu zu bringen, das Dossier nicht noch länger zu blockieren. Wir erwarten uns, dass bald eine Entscheidung im EU Parlament fallen wird und dass der Rat bald eine Stellungnahme abgibt, um noch vor den Parlamentswahlen im Mai 2014 ein stabiles Dossier zu erhalten.

Lesen Sie hier unsere Berichte (engl.):

- [Biofuels and Indirect Land-Use Change: the evidence keeps piling up](#) (Briefing on latest science, Sept 2013)
- [Uneven returns? The economics of EU biofuels policy](#) (IISD report, 2013)
- [Sustainable alternatives for land-based biofuels in the European Union](#) (CE Delft report - 2013)
- [Drivers and impacts of Europe's biofuels policy](#) (2012) – Factsheet

Die diesjährigen Berichte und Pressemitteilungen zum Reformprozess können Sie im Detail hier nachlesen:

- 11. Juli 2013: [Environment Committee shifts direction of travel of European biofuels debate](#)
- 20. Juni 2013: [ENVI Leadership on ILUC needed after opinions by other EP committees](#)
- 17. April 2013: [Reactive Statement on ENVI committee draft report on ILUC by MEP Lepage](#)
- 18. März 2013: [Green groups call for Europe to cut its use of the world's land](#)
- 20. Februar 2013: [Most Dutch biofuels suppliers cleaner than EU average - study says](#)

17. Januar 2013: [New report presents alternatives to harmful biofuels to decarbonise EU transport](#)

Kontakt: [Trees Robijns](#), BirdLife Europa, EU Agriculture and Bioenergy Policy Officer

Neues aus der EU

EU Gesetzesvorlage zur Bekämpfung gebietsfremder invasiver Arten



Heute hat die [Europäische Kommission](#) ihre seit [langem erwartete Gesetzesvorlage](#) zu gebietsfremden invasiven Arten veröffentlicht. Diese hat zum Ziel, die [negativen Auswirkungen](#) von Organismen, die vom Menschen außerhalb ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes eingeführt wurden, zu bekämpfen. Dies ist seit fast zwei Jahrzehnten die erste EU-Gesetzesvorlage zum Thema Biodiversität und sie ist ein vielversprechender Schritt nach vorn.

Gebietsfremde invasive Arten sind eine der Hauptursachen für den Verlust der weltweiten Biodiversität und können sowohl die menschliche Gesundheit beeinträchtigen, als auch schwerwiegende wirtschaftliche Schäden verursachen. In der EU allein betragen die [ökonomischen Kosten](#), die durch gebietsfremde invasive Arten verursacht werden, mindestens 12 Milliarden Euro jährlich.

Dr. Paul Walton von der RSPB Schottland (BirdLife in Großbritannien) sagte: „Gebietsfremde invasive Arten können nur durch eine flexible und vorbeugende Herangehensweise erfolgreich bekämpft werden. Wir werden nie umfassend vorhersagen können, welche Arten Probleme bereiten werden und wo. Daher ist die im Gesetzesvorschlag vorgesehene Beschränkung auf 50 Arten ein gravierendes Manko. Auch die Tatsache, dass die

Liste frühestens nach 5 Jahren überarbeitet werden kann, ist problematisch.“

Er fuhr fort: „Es gibt schon jetzt mindestens 1.500 gebietsfremde invasive Arten in der EU, und die Zahl wächst ständig. Wir benötigen ein reaktionsfähiges System, das es uns ermöglicht, schnell zu handeln, wenn neue Arten eintreffen. Dazu gehört auch die Einführung und Durchführung eines generellen Verbotes der vorsätzlichen Freilassung gebietsfremder invasiver Arten und ein flexibles Verzeichnis für problematische Arten – nur so macht das ganze finanziell und ökologisch Sinn.“

Alistair Taylor, bei der RSPB (BirdLife in Großbritannien) zuständig für Biodiversität in der EU sagt: „Obwohl das Verursacherprinzip im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) verankert ist, sieht die Gesetzesvorlage nicht vor, dass Personen, die gebietsfremde invasive Arten vorsätzlich freilassen, zu Rechenschaft gezogen werden. Zusätzliche Maßnahmen wie diese müssen verabschiedet werden, andernfalls werden gebietsfremde invasive Arten weiterhin der Biodiversität in Europa schaden und die Kosten für den Europäischen Steuerzahler werden weiter steigen.“

Dem Europäischen Parlament und dem Rat kommt nun die wichtige Aufgabe zu, den Vorschlag der Kommission zu verbessern und ein effektives Gesetz zu verabschieden. Dazu gehören die Einführung eines angemessenen Verzeichnisses und die Aufnahme des Vorsorgeprinzips und des Verursacherprinzips. Ein generelles Verbot der vorsätzlichen Freilassung invasiver Neobiota in der EU ist unerlässlich wenn wir Europas Biodiversität und die Gesundheit der Bürger schützen und die ökonomischen Kosten verringern wollen.

Hinweis: Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Artikel 191: Die Umweltpolitik der Union zielt unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Gegebenheiten in den einzelnen Regionen der Union auf ein hohes Schutzniveau ab. Sie beruht auf den Grundsätzen der Vorsorge und Vorbeugung, auf dem Grundsatz, Umweltbeeinträchtigungen mit Vorrang an ihrem Ursprung zu bekämpfen, sowie auf dem Verursacherprinzip.

Quellen:

- [Twitter: #stopalieninvasion](#)
- [BirdLife Europe Merkblatt über Neobiota](#)
- [BirdLife Europe Liste von 10 Horror Geschichten](#)

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

- Dr. Paul Walton, Head of Habitats and Species, RSPB Schottland (BirdLife in Großbritannien);
E-Mail: paul.walton@rspb.org.uk, Telefon: +44 (0) 131 317 4100 oder: +44 (0) 141 331 0993, Handy: 07979 240 857
- Alistair Taylor, Biodiversität in der EU, RSPB (BirdLife in Großbritannien);
E-Mail: Alistair.Taylor@rspb.org.uk, Telefon: +44 (0) 1767 693450 (Durchwahl), Handy: +44 (0) 7595 09 22
- Carles Carboneras, Species Policy Officer – Invasive gebietsfremde Arten, RSPB;
E-Mail: Carles.Carboneras@rspb.org.uk, Telefon: +44 (0)1767 693234, Handy +44 (0)7718 423273
- Bildmaterial: Caroline Jacobsson, Leiterin Kommunikation & Marketing, BirdLife Europa;
E-Mail: caroline.jacobsson@birdlife.org, Telefon: +32 (0)2 238 50 94

Neue EU Waldstrategie: Gute Vorsätze aber wenig Biss



Im September hat die EU Kommission endlich ihre lang erwartete [Waldstrategie](#) veröffentlicht. In dem Text, der den von 2008 ersetzen wird, finden sich einige gute Inhalte. Zum Beispiel wird die Multifunktionalität von Wäldern anerkannt. Das heißt, dass Wälder sowohl wirtschaftlichen, als auch sozialen und ökologischen Nutzen haben und vielfältige Ökosystemleistungen erbringen. In der Strategie bleiben jedoch die Konflikte, die sich aus dem zunehmenden Nutzungsdruck ergeben, unerwähnt. Hier ist insbesondere die steigende Nachfrage nach Biomasse für den Energiesektor anzusprechen.

Wälder beherbergen eine Vielzahl an wildlebenden Tieren und Ökosystemen. Diese stellen vielfältige Leistungen und öffentliche Güter bereit, die der Wirtschaft und der Gesellschaft insgesamt zu Gute kommen. Die europäischen Wälder erholen sich immer noch von der Übernutzung, die in früheren Zeiten stattgefunden hat. Viele Waldlebensgemeinschaften sind in einem schlechten Zustand. Gleichzeitig sind unsere Wälder immer neuen Gefahren ausgesetzt, zum Beispiel durch den Klimawandel und den damit verbundenen extremen Wettersituationen und Invasionen von

gebietsfremden Arten. Aktuelle europäische und nationale Waldgesetze sind zu schwach um diesen Bedrohungen zu begegnen und daher nicht in der Lage, die Wälder zu schützen.

Die neue Strategie signalisiert die Bereitschaft der EU, den Schutz ihrer Wälder zu verbessern. Gleichzeitig aber mangelt es an konkreten Maßnahmenvorschlägen. In der Strategie werden verschiedene Punkte angesprochen, mit denen die Waldbewirtschaftung in Europa nachhaltiger gestaltet werden soll, z.B. die Sustainable Forest Management Kriterien. Solche Kriterien könnten den Druck auf die Wälder, der durch die steigende Nachfrage nach Biomasse entstanden ist, mindern. Diese Nachfrage wird durch die [Ziele für Erneuerbare Energien der EU](#) befeuert (bis 2020 müssen 20 % der Energie der EU aus erneuerbaren Quellen kommen. Eine Hauptmaßnahme um dieses Ziel zu erreichen ist das Verbrennen von Holz und Pflanzenmaterial zur Energieerzeugung).

Außerdem soll durch die Strategie sichergestellt werden, dass die Forstpolitik der EU Mitgliedsstaaten zu einer vollständigen Umsetzung des [Natura 2000 Netzwerks](#) und des [Übereinkommens über die Biologische Vielfalt](#) beiträgt. Dadurch könnte der Biodiversitätsverlust im Wald gestoppt werden und der Wald könnte sich sogar erholen.

Weniger ermutigend sind bestimmte Lücken in der Strategie. Es fehlen z.B. Instrumente zur Überwachung der Umsetzung der Strategie und die obligatorische Berichterstattung der Mitgliedstaaten über den Zustand ihrer Wälder. Diese sind nötig, damit die EU die Situation ihres Waldes abschätzen und wenn nötig handeln kann. Auch muss in der Strategie festgelegt werden, wie viele Rohstoffe die Wälder tatsächlich auf nachhaltiger Basis liefern können. Dabei müssen neben Nutzholz auch soziale und ökologische Bedürfnisse eingerechnet werden.

Das grundsätzlichste Problem der neuen Strategie ist ihre begrenzte Rechtsverbindlichkeit. Die Europäische Kommission hat auf dem Gebiet Wald keinerlei Zuständigkeiten, daher ist die Strategie

nicht mehr als eine „Handlungsrichtlinie“ und nicht bindend für die Mitgliedsstaaten. Nichtsdestotrotz ist sie dennoch wertvoll für die Länder, die eine gute Waldbewirtschaftung betreiben wollen. Die Strategie öffnet der Kommission außerdem die Tür, Vorschläge zu unterbreiten, z.B. zum fehlerhaften Ansatz der EU beim Thema Bioenergie. Außerdem kann sie die vollständige Umsetzung der Naturschutzgesetze in der EU mit Blick auf die Waldbewirtschaftung durchsetzen.

Lesen Sie unsere neueste Publikation zum Thema Wald: [Verantwortungsvolle Bewirtschaftung von Borealen Wäldern in Europa – eine Fallstudie aus Schweden](#)

Europäisches Parlament vermasselt Abstimmung über Biokraftstoffe



Am 11. September hat das Europäische Parlament über einen Gesetzesentwurf zu Biokraftstoffen abgestimmt. Biokraftstoffe sind flüssige Kraftstoffe, die aus Biomasse hergestellt werden und im Transportbereich Verwendung finden. Durch die Verbrennung von Biokraftstoffen soll der durch den Verkehr verursachte CO₂-Ausstoß reduziert werden, sie stellen aber auch ein Risiko dar. Fehlende oder zu geringe Sicherheitsvorkehrungen könnten dazu führen, dass Ackerland und Waldgebiete in Anbauflächen für Biokraftstoffe umgewandelt werden. Dies könnte nicht nur unsere

Lebensmittelsicherheit gefährden, auch könnte genau das Gegenteil bewirkt werden und der CO₂-Ausstoß könnte ansteigen statt sich zu verringern.

In ihrem „Klima-Paket“ hatte sich die Europäische Union dazu verpflichtet, bis zum Jahr 2020 10% der im Verkehr verbrauchten Kraftstoffe aus erneuerbaren Energiequellen zu beziehen. Der kostengünstigere und einfachere Weg zur Erreichung dieses Ziel ist eine steigende Nutzung von Biokraftstoffen. Ist dieses Vorhaben nicht gut genug vorbereitet, werden immer mehr Pflanzen für die Kraftstoffproduktion angebaut, um den gestiegenen Bedarf zu decken. Dadurch konkurrieren sie mit den Lebensmittelpflanzen um Anbauflächen. Die Nachfrage nach Land wird sowohl Lebensmittel erzeugende Landwirte als auch Landwirte, die Biokraftstoffe anbauen, schnell dazu bringen, Flächen, die derzeit als Kohlenstoffspeicher fungieren (z.B. Wälder), in Ackerflächen umzuwandeln. Die Lebensmittelpreise werden genauso explodieren wie die durch die Waldrodung entstehenden CO₂-Emissionen.

Eine Woche vor der Abstimmung im EU Parlament haben BirdLife Europa und zwei weitere NGOs eine [Debatte über Biokraftstoffe](#) organisiert. Mitveranstalter waren die Abgeordneten Ismail Ertug und Corinne Lepage, die auch die legislative Arbeit bezüglich der Biokraftstoffe im Umweltausschuss des Parlamentes leitet. Unter den Interessenvertretern, die an dem Event teilnahmen, waren auch Vertreter von Umweltorganisationen in Indonesien und Sierra Leone. Diese beschrieben die katastrophalen Folgen, die der Anbau von Biokraftstoffen in ihren Ländern mit sich bringt. Auf Flächen, auf denen dringend Nahrungsmittel für die Bevölkerung angebaut werden müssten, wächst nun Biomasse für die Kraftstoffindustrie in Europa.

Trotzdem war das Ergebnis der Abstimmung am 11. September enttäuschend. Das Europäische Parlament hat zwar den Anteil der Landfläche, die für die Produktion von Biokraftstoffen genutzt werden darf, gedeckelt, aber diese Begrenzung ist lediglich ein Täuschungsmanöver. Denn die

Ausweitung des Anbaus von Biokraftstoffen wird nicht eingeschränkt. Und genau dies wäre nötig, um die Lebensmittelproduktion der EU und die Wälder der EU zu schützen. Außerdem hat das Parlament lediglich in einen der zwei Gesetzestexte zur Biokraftstoffproduktion die Kohlenstoffbilanzierung eingebracht. Dadurch wird diese geschwächt und nahezu ineffektiv. [Lesen Sie hier die Reaktion von BirdLife Europa zur Abstimmung \(engl.\)](#).

Mittlerweile würde das Europäische Parlament mit dem Rat über die Biokraftstoffpolitik verhandeln, aber konservative Kräfte haben auf eine zweite Lesung gedrängt. Das bedeutet, dass der Text nochmals vom gesamten Parlament begutachtet wird und dass Abgeordnete die Möglichkeit haben, Teile zu ändern, denen sie nicht zustimmen. Diese zweite Lesung wird der Industrie und konservativen Abgeordneten zu Gute kommen, die einen relativ fortschrittlichen Textentwurf in einen rückständigen Text umändern werden. Dieser rückschrittliche Textentwurf wird wiederum nur bestimmten Interessensgruppen nützen.

Neues aus der BirdLife-Partnerschaft

Zugvögel werden beim Sagres Birdwatch Festival 2013 gefeiert

Die [Halbinsel Sagres](#) ist der einzige Ort in Portugal, an dem man im Herbst den Zug der [Thermik nutzenden Vögel](#) beobachten kann. Zum vierten Mal findet dort das [Birdwatching Festival](#) vom 4.- 6. Oktober 2013 statt.

Diese Veranstaltung ist die wohl größte in Portugal, die den Vögel gewidmet ist. Es findet eine Vielzahl an Aktivitäten statt, bei denen die Vogelbeobachtung mit der Freude an der Natur verbunden werden soll, sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen.

Die Veranstaltung wird von der Organisation [SPEA](#) (BirdLife in Portugal) und [Almargem](#), organisiert und ist Bestandteil des Projektes der

ländlichen Entwicklung ["Um Outro Algarve"](#) (eine andere Algarve).

Obwohl die Vögel die Hauptattraktion sind, werden dieses Jahr auch Wanderungen und kleine Kurse zu Themen wie Astronomie, Pilze, nachtaktive Schmetterlinge oder Haie angeboten. „Diese unterschiedlichen Aktivitäten haben zum Ziel, die Menschen mit dem Naturerbe in ihrer Gegend vertraut zu machen. Ein Schwerpunkt ist dabei der Tourismus im Einklang mit der Natur“, erklärt Nuno Barros, Marine Program Assistant bei SPEA.



Während des Festivals wird es auch möglich sein, Delfine zu beobachten, oder Pferdeausritte mit Packeseln zu unternehmen. Lokale Betriebe gewähren Sonderpreise auf Unterkünfte, auf touristische Aktivitäten und in Restaurants.

Sagres, in der Gemeinde Vila do Bispo gelegen, ist eines der wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Portugal. Dieses Gebiet bietet einzigartigen Arten in der Region Algarve ein zu Hause. Von August bis November ist dies der Hauptwanderkorridor für Störche, Adler, Geier, Habichte und Falken. Auch kann man hier fast alle Arten von Thermik nutzenden Vögeln in Portugal und eine Anzahl von Seltenheiten beobachten.

Das Programm und die Anmeldeunterlagen finden Sie auf der [offiziellen Website](#) des 4. Sagres Birdwatch Festivals. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an [Nuno Barros](#), Marine Program Assistant bei SPEA.

EuroBirdwatch: 20 Jahre aktiv für Zugvögel und ihre Flugrouten



Im Jahr 2013 wird die Initiative [EuroBirdwatch](#) 20 Jahre alt. Es handelt sich dabei um ein Birdwatching Event, das BirdLife einmal pro Jahr in Europa und Zentralasien veranstaltet. Mit Hilfe der Initiative soll das Bewusstsein zum Thema Vogelwanderung gesteigert und Anstrengungen zum Schutz gefährdeter Vogelarten und ihrer Habitate gefördert werden.

Das Event findet am 5. und 6. Oktober statt. Die BirdLife-Partner organisieren hunderte von Aktivitäten, in einer Zeit, in der Millionen Zugvögel Europa verlassen, um zu ihren Winterquartieren nach Afrika zu fliegen.

Seit 1993 haben bis zu 36 Länder am EuroBirdwatch teilgenommen. Dabei haben mehr als eine Million Menschen 33,000 Veranstaltungen besucht, um den Vogelzug zu bewundern und um mehr darüber zu erfahren. In den letzten 20 Jahren hat die Partnerschaft von BirdLife Europe an vielen Projekten zum Schutz der Zugvögel bei der Brut, bei der Rast und in den Überwinterungsgebieten teilgenommen. Dazu gehört das [Monitoring des Waldrapps in Marokko](#) durch [SEO](#) (BirdLife in Spanien), der [Schutz des Schwarzstorchs zwischen Europa und Afrika](#) durch [LPO](#) (BirdLife in Frankreich) und die [Zugvogelschutzinitiative im Mittelmeerraum](#) unterstützt durch die [MAVA Foundation for Nature](#).

„Die Existenz von geeigneten Brutgebieten im Norden, der Schutz der Zwischenstationen auf dem Zugweg und geeignete Habitate in den Überwinterungsgebieten ist für Zugvögel äußerst wichtig. Das Ziel von EuroBirdwatch13 ist es, auf die Schönheit des Vogelzugs und auf die Bedürfnisse der Vögel aufmerksam zu machen“, erklärt Ján Gúgh von SOS/BirdLife Slowakei, Organisator von EuroBirdwatch.

2013 arbeiten Partner aus 38 Ländern mit, um die Menschen zur Vogelbeobachtung zu ermuntern und um interessante Fakten über den Vogelzug und den Bedrohungen, denen die Tiere während ihrer Reise ausgesetzt sind, weiterzugeben. Die Zahl der Vögel und Teilnehmer wird erfasst und über nationale Zentren dem Europäischen Organisationszentrum gemeldet, das dieses Jahr in Slowenien liegt ([SOS BirdLife in Slowenien](#)).

EuroBirdwatch wurde viele Jahre lang durch Fritz Hirt vom [SVS](#) (BirdLife in der Schweiz) koordiniert. Auch aus diesem Grund wurde er 2013 von BirdLife International zum [Ehrenmitglied](#) ernannt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Ján Gúgh, SOS/BirdLife Slowenien, E-Mail: gugh@vtaky.sk.

Aus Naturschutzsicht

Arten kehren in ihre natürlichen Lebensräume zurück



Europäischer Biber, Wisent und Seeadler sind einige der Arten, denen in den letzten 50 Jahren eine bemerkenswerte Rückkehr in Europa gelang. Dies zeigt die [erste ausführliche Studie](#) zu diesem Thema.

Wissenschaftler der Zoologischen Gesellschaft London (ZSL), von BirdLife International und des European Bird Census Council haben mit Spezialisten aus ganz Europa zusammengearbeitet, um aussagekräftige Daten über die Verbreitung und Häufigkeit ausgewählter Arten zu erhalten. Das Ergebnis dieser Kooperation war der Bericht ["Wildlife Comeback in Europe"](#) in dem beschrieben wird, wie 37 Säugetier- und Vogelarten in den letzten 50 Jahren zugenommen haben. In einigen Fällen konnten die Arten sogar ihren früheren Lebensraum zurückerobern.

Bei einer Veranstaltung im Londoner Zoo am 26. September wurde die Studie an [Herr Gerben-Jan Gerbrandy](#), Mitglied des Europäischen Parlaments, überreicht. Er sagte: „Dieser Bericht zeigt in erster Linie die erstaunliche Widerstandsfähigkeit der Natur. Darüber hinaus unterstreicht er die Bedeutung der EU Politik: [die Vogelschutz- und FFH-Richtlinie](#), das [Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000](#) und die [Wasserrahmenrichtlinie](#) haben zusammen diese beeindruckende Wiederkehr der Tierwelt bewirkt. Die Renaturierung Europas geht weit über

den Naturschutz hinaus, denn diese Leitarten schaffen einzigartige Möglichkeiten für die ländliche Entwicklung.“ Außerdem fügt er hinzu: “ich glaube fest daran, dass kluge Investitionen in die Natur enorme wirtschaftliche Möglichkeiten erzeugen. Ich werde mich weiterhin in Brüssel energisch dafür einsetzen, dass die Natur nach Europa zurückkehrt.”

Ariel Brunner, Leiter der EU-Politik bei BirdLife Europa, sagte auf der Veranstaltung: „Die Fallstudien der Wildtier-Rückkehr in diesem Bericht unterstützen die jahrzehntelange Naturschutzarbeit in Europa. Eine solide Gesetzgebung, wie die Vogelschutz- und die FFH-Richtlinie, hat zu einer besseren Jagdregelung, zu besserem Arten- und Gebietsschutz und zur Bündelung von Naturschutzinvestitionen geführt. Dies zeigt, dass mit ausreichenden Ressourcen und entsprechenden Bemühungen Arten in ihre früheren Lebensräume zurückgebracht werden können, auch wenn diese schon nahezu ausgestorben waren“.

Der Seeadler, einer der größten Greifvögel der Welt, hat sich nach dramatischen Rückgängen und Ausrottungen in vielen Ländern zwischen 1800 und 1970 wieder erstaunlich erholt. Dank des gesetzlichen Schutzes wuchs die europäische Population von weniger als 2.500 Paaren in den 1970er Jahren auf 9.600 Paare im Jahr 2010. Hinzu kommt, dass die Art kürzlich Teile ihres früheren Lebensraums in Nordwesteuropa neu besiedelt hat.

Aufgrund starker Bejagung und Habitatverlusten starb der Wisent, der größte Pflanzenfresser Europas, im frühen 20. Jahrhundert in freier Wildbahn aus. Nach einem groß angelegten Zucht- und Auswilderungsprogramm mit 13 in Gefangenschaft lebenden Tieren konnten die Wildpopulationen wiederhergestellt werden. Dies geschah in Gebieten in Zentral- und Osteuropa mit großen Populationen in Polen und Weißrussland.

Christina Ieronymidou, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei BirdLife International, sagte: „Naturschutz funktioniert und wenn die richtigen Maßnahmen umgesetzt werden, können sich Arten

wieder erholen. In der "Wildlife Comeback"-Studie haben wir 19 verschiedene europäische Vogelarten analysiert und es war im Durchschnitt ein 5 prozentiger Anstieg pro Jahr erkennbar. Artenwachstum und Artenrückgang sind von den Naturschutzmaßnahmen abhängig, die wir vornehmen, deshalb müssen unsere Bemühungen dauerhaft fortgesetzt werden."

Auch wenn einige europäische Vögel und Säugetiere zurückkehren, die biologische Vielfalt geht dennoch zurück. Die Ergebnisse des Berichts müssen im Zusammenhang mit den großen Verlusten im Lauf der Zeit gesehen werden. Bei Fleischfressern wie dem Luchs und dem Wolf und vielen Vogelarten, darunter auch dem Rotmilan, haben die Verbreitungsgebiete und Häufigkeiten bereits dramatisch abgenommen. Die Wiederkehr wild lebender Tiere muss deshalb mit Vorsicht betrachtet werden. Viele Arten haben noch nicht die Bestandszahlen erreicht, die nötig sind, um lebensfähige Populationen zu gewährleisten.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte: Christina Ieronymidou, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei BirdLife International, email: christina.ieronymidou@birdlife.org.

Anmerkungen:

1. Der "Wildlife Comeback in Europe"-Bericht wurde von Rewilding Europe. Rewilding Europe ist eine Organisation, die sich dafür einsetzt, „Europa zu einem wilderen Ort zu machen“. Dabei spielen wild lebende Tiere, eine ungebändigte Natur, natürliche Prozesse und "das Geschäftsmodell Wildnis" eine wichtige Rolle.
2. Der Bericht wurde durch die schwedische Postleitzahlen-Lotterien, den Liberty Wildlife Fund und ARK Nature gefördert.
3. Die Rückkehr wild lebender Tiere ist nicht auf Arten begrenzt, die in dieser Studie präsentiert wurden. Es gibt viele weitere Arten, von denen wir wissen, dass sie sich erholen. Begrenzte Daten, Zeit

und Ressourcen waren Gründe dafür, dass diese Arten nicht in den Bericht aufgenommen wurden.

ZSL, die zoologische Gesellschaft von London ist eine internationale, wissenschaftliche Naturschutz- und Bildungsorganisation, die im Jahr 1826 gegründet wurde. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, den weltweiten Schutz von Tieren und deren Lebensräumen zu fördern und zu verwirklichen. Diese Aufgabe wird durch bahnbrechende Wissenschaft, aktive Naturschutzprojekte in mehr als 50 Ländern und den zwei zoologischen Einrichtungen, ZSL London Zoo und ZSL Whipsnade Zoo, realisiert. Für weitere Informationen besuchen Sie bitte www.zsl.org.

Der European Bird Census Council (EBCC) ist eine 1992 gegründete Gesellschaft, in der vogelkundliche Experten europaweite Monitoringprogramme und Atlasprojekte ausarbeiten und damit den Schutz europäischer Vogelpopulationen fördern www.ebcc.info

Rewilding Europe, die im Jahr 2011 gegründete Initiative hat es sich zum Ziel gemacht, die breite Öffentlichkeit dafür zu begeistern ein neues, wilderes Europa zu schaffen. Rewilding Europe geht es darum, aus Europa einen wilderen Ort mit mehr Raum für wild lebende Tiere, Wildnis und natürlichen Prozessen zu machen und die Vielfalt des Lebens zurückzubringen. www.rewildingeurope.com

NABU: besenderte Adler geben Auskunft über Zugverhalten



Zwölf Schreiadler [Aquila pomarina](#) fliegen zurzeit im Auftrag des NABU, BirdLife Partner in Deutschland, mit kleinen Rucksacksendern in ihre Überwinterungsgebiete im südlichen Afrika.

Weltweit sind Schreiadler nicht bedroht, aber die Population in Deutschland besteht nur noch aus 100 Paaren – Tendenz fallend. Der wissenschaftliche Name heißt übersetzt “Pommerscher Adler” und deutet auf die Hochburg der Schreiadler in Deutschland hin, die immer noch Mecklenburg-Vorpommern ist.

Der NABU hat zum Schutz des Adlers verschiedene Maßnahmen ergriffen: vom Schutz der Brut- und Nahrungsgebiete bis hin zum Flächenankauf rund um die Brutgebiete. Aber die Zugvögel sind durch Jagd oder Vergiftung bedroht und viele junge Adler werden bereits getötet, bevor sie ins fortpflanzungsfähige Alter kommen.

Die 30 Gramm leichten Rucksacksender ermöglichen es dem NABU, die Zugroute nachzuvollziehen. Zum einen werden die Daten über Satelliten an Bodenstationen gefunkt. Zum anderen nutzen die modernsten Sender das Mobilfunknetz, um ihre Positionsdaten zu übermitteln. Sobald die Zugroute bekannt ist und sobald man weiß, in welchen Regionen die Tiere besonderen Gefahren ausgesetzt sind, kann die Arbeit zum Schutze der Adler beginnen.

Ein Mittel wird die Absichtserklärung der Bonner Konvention (CMS) zum Schutze wandernder Greifvögel in Afrika und Eurasien sein, welche nun von 45 Nationen unterzeichnet wurde. BirdLife ist ein Kooperationspartner und Unterzeichner der Absichtserklärung welche bezweckt “international koordinierte Maßnahmen zu fördern, um den günstigen Erhaltungszustand von wandernden Greifvögeln in ihrem gesamten Einzugsgebiet in der afrikanisch-eurasischen Region zu erreichen und zu erhalten und – wo möglich - ihren Rückgang umzukehren“.

Rekordjahr für Marokkos Waldrappe



Die größte wild lebende Population des stark gefährdeten Waldrapps [Geronticus eremita](#) hatte ihre zweiterfolgreichste Brutsaison seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1980. Die Kolonien im [National Park Souss-Massa](#) und nahe Tamri, im Südwesten Marokkos, zogen 148 Junge auf und ließen die Populationsgröße auf 443 Tiere anwachsen.

Einst in Nordafrika und Europa weit verbreitet, lebt der Waldrapp heute nur noch in zwei voneinander getrennten Populationen. Zusätzlich zu den im Osten Marokkos lebenden Vögeln gibt es eine halbwilde Population in Birecik, in der Türkei, und südlich davon eine kleine Restpopulation in Palmyra, Syrien.

Das Betreuung und der Schutz der marokkanischen Population wird von SEO/BirdLife (BirdLife in Spanien) gemeinsam mit HCEFLCD (engl. [High Commission for Water and Forest and Fight against desertification](#)) und [GREPOM](#) (BirdLife in Marokko)

kontrolliert. Für die Überwachung und den Schutz der Kolonien hat SEO/BirdLife sieben Aufseher eingestellt, welche mit Hilfe der Stiftung von Fürst Albert II. von Monaco, BirdLife "Species Champion" und dem BirdLife [Preventing Extinctions Programme](#) finanziert werden. Die Aufseher versorgen die Vögel täglich mit frischem Wasser und schützen sie vor Störungen. In diesem Jahr konnten sie eine Gruppe hartnäckiger Angler davon überzeugen, sich von einer Teil-Kolonie im Nationalpark zu entfernen, damit diese in Ruhe mit dem Brüten beginnen konnte.

Die Kolonie in Tamri beginnt im frühen Februar mit dem Brüten. Im Jahr 2012 war die Brut, wahrscheinlich wegen der geringen Niederschlagsmenge, erfolglos. In diesem Jahr hingegen haben 60 Paare 71 Junge großgezogen. Im Nationalpark Souss-Massa beginnen die Vögel mit ihrer Brut erst in der ersten Märzwoche. Eine kleine Kolonie von sechs Paaren wurde durch einen Lannerfalken ([Falco biarmicus](#)) vom Brüten abgehalten, weil dieser regelmäßig über die Nester flog und dies die Waldralpe dazu veranlasste, den Brutplatz aufzugeben. Die übrigen 53 Paare brüteten 77 Jungvögel aus.

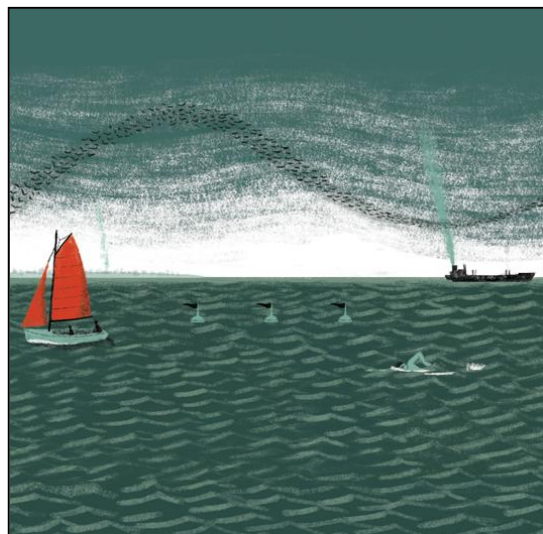
Der Bruterfolg kann auf das gute Wetter, mit 200mm Niederschlag zwischen September 2012 und April 2013, zurückgeführt werden, da sich dies vorteilhaft auf das Nahrungsangebot auswirkt.

„Unser Monitoring zeigt, dass die Waldralpe-Population im Nationalpark Souss-Massa die meisten Brutpaare umfasst. Und das nicht nur seit der Unterschutzstellung der Art im Jahr 1993, sondern auch seit der ersten Erhebungen in den frühen 1980er Jahren“, sagt Jorge Fernández Orueta von SEO/BirdLife. „Nur im Jahr 2004 war die Zahl der Jungvögel höher, und wäre nicht das Territorialverhalten des Lannerfalken gewesen, hätte wäre dieses Jahr der Wert von 2004 noch überschritten worden.“

[Musik CD feiert Zugvögel](#)

Vor kurzem hat das unabhängige Plattenlabel [Second Language](#) die CD [Music & Migration III](#)

veröffentlicht. Mit der CD wird den Zugvögeln gehuldigt, und auf ihr finden sich exklusive Beiträge von internationalen Künstlern wie Chris Watson, Mark Fry und Colleen. Die dritte CD möchte an den Erfolg der vorherigen Veröffentlichungen von 2010 und 2011 anknüpfen. Sie ist BirdLife International zum zwanzigsten Jubiläum und seiner [weltweite Arbeit für Zugvögel](#) gewidmet.



Martin Holm von Second Language erklärt: „Durch die Unterstützung von BirdLife International erreichen wir neue Zuhörer, nämlich die Menschen, die sich für Zugvögel einsetzen.“

Music & Migration III wird in einem zieharmonika-ähnlichen Cover verschickt, das von Frances Castle of Clay Pipe Records/The Hardy Tree wunderschön illustriert wurde. Mit dabei ist eine Gratis-CD, Mizieb EP, von The Home Current featuring remixes of Theme From Mizieb. Zwei Originaltracks vervollständigen die Reihe – Fiddien Torchlight Procession (feat. Anna Rose Carter) und A Case Of Domestic Violins (feat. Sarah Kemp of brave timbers/Lanterns On The Lake).

2010 veröffentlichte Second Language seine erste Compilation. Diese umfasste Themen rund um den Vogelzug und die zahlreichen Bedrohungen durch den Menschen entlang der internationalen Flugrouten. Das Album scheint beides zu sein, ein

künstlerischer und kritischer Erfolg, da die limitierte Edition fast sofort ausverkauft war. Bestärkt durch seinen Erfolg veröffentlichte Second Language im Jahr 2011 das zweite Album. Diese Mal wurde [BirdLife Malta](#) und seine Bemühungen zum Schutz der Zugvögel über Malta unterstützt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Martin Holm, martin.musicandmigration@gmail.com.

Dokumentarfilm über Schutzprojekt in Dschibuti

In der nordostafrikanischen Republik Dschibuti gibt es ein Projekt zum Schutz von Lebensräumen und Tieren. Ein besonderer Schwerpunkt des Projektes liegt auf dem endemischen Wacholderfrankolin und Antilopenarten wie der Beira Antilope. Der Dokumentarfilm zu diesem Projekt, der unter der Regie von Dr. Paul Schwarz entstand, wurde auf zahlreichen internationalen Konferenzen gezeigt, u.a. auf dem [Weltnaturschutzkongress der IUCN](#) in Korea 2012.

Das Projekt wurde von der [Zooschule Landau](#) ins Leben gerufen, die Unterrichtseinheiten und Materialien wurden mit finanzieller Unterstützung des NABU entwickelt. Der Direktor des Zoos Landau und NABU-Mitglied Dr. Jens-Ove Heckel und die Grundschullehrerin Nadine Ziellenbach, reisten im Auftrag des NABU nach Dschibuti. Dr. Heckel traf sich dort mit Kollegen von [Dschibuti Nature \(BirdLife in Dschibuti\)](#), um weitere Maßnahmen zum Schutz des stark gefährdeten [Wacholderfrankolin](#) *Francolinus ochropectus* zu erarbeiten.

Mit dabei war ein Filmteam aus Mannheim, die Outfit TeVau Filmproduktion. Es entstand ein 38-minütiger Film mit vielen Naturbildern, der die Arbeit von Dschibuti Nature zeigt. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit dem NABU und die Naturschutzbemühungen für den [Foret du Day](#) in den Goda-Bergen, dem einzigen Wald Dschibutis, dokumentiert.

„In diesem Wald lebt eine von zwei Populationen des Wacholderfrankolins. Die Art leidet sehr unter

dramatischen Veränderungen ihres Lebensraumes“, erklärt Dr. Heckel und ergänzt: „In den letzten 20 Jahren ist der Bestand um über 90 % zurückgegangen. Der Wald befindet sich in einem schlechten Zustand. Die Ursachen dafür sind Beweidung, klimatische Veränderungen, Sammeln von Feuerholz, Jagd und Störung durch den Menschen“.

Die DVD kann im [Landauer Zoo](#) auf Deutsch, Englisch und Französisch für 9,50 € plus Versandkosten bestellt werden.

Für weitere Informationen, kontaktieren Sie bitte Dr. Jens-Ove Heckel, Mitglied der Bundesarbeitsgruppe Afrika des NABU und Direktor des Landauer Zoos.

HeidelbergCement

BBC nominiert das Feuchtgebiet Ouse



[Das Feuchtgebiet Ouse](#), auch bekannt als das Hanson-Projekt der RSPB (BirdLife in Großbritannien), wurde von der BBC als „Großbritanniens beliebtestes Naturschutzgebiet“ 2013 vorgeschlagen.

[Hanson gehört zu HeidelbergCement](#). Seit 2011 engagiert sich BirdLife in einer Partnerschaft mit [HeidelbergCement](#) dafür, den Schutz der

Biodiversität in Abbaustätten in Europa weiter zu verbessern.

Die nominierten Schutzgebiete wurden von dem Journalisten Mark Cocker und der BBC Moderatorin Ellie Harrison ausgewählt. Das Gebiet Ouse wird beschrieben als "ein riesiges Feuchtgebietsprojekt, in dem bereits so viele Vögel leben, dass es Hoffnung für die Zukunft gibt". Die Nominierung erfolgte genau zu dem Zeitpunkt, als bekannt wurde, dass es eine rekordverdächtige Brutsaison gegeben hat, in der wichtige Arten wie die Rohrdommel, Rohrweihe und Bartmeise Rekordniveau erreicht haben.

Chris Hudson, RSPB Projekt Manager, sagte: „Da das Schutzgebiet außerhalb der Region immer noch relativ unbekannt ist, sind wir über die Nominierung sowohl erstaunt als auch erfreut. Unser Partner Hanson und unsere Mitarbeiter und Ehrenamtlichen haben Großartiges geleistet, um ein Zuhause für viele Wildtiere, inklusive vieler bedrohter Arten, im Gebiet Ouse zu schaffen. Obwohl das Gebiet erst im letzten Jahr für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, wird weiter an Verbesserungen gearbeitet, damit jeder die Wildtiere und die weiten offenen Landschaften hier genießen kann.“

Das Projekt von Hanson und der RSPB wurde 2002 ins Leben gerufen. Mittlerweile ist die Fläche auf 200 ha angewachsen und steckt voller Leben. Hanson und RSPB arbeiten zusammen, um eine aktive Sand- und Kies-Abbaustätte in ein riesiges Naturschutzgebiet zu verwandeln, das irgendwann einmal das größte Röhrichtgebiet in Großbritannien werden soll. Entlang der gekennzeichneten Wege, die sich durch die langsam wachsende Feuchtgebietslandschaft schlängeln, befinden sich einfache Besuchereinrichtungen.

Geschäftsführer Hilton Law sagte: „Alle Partner sind Zeugen, wie unsere Renaturierungsbemühungen Früchte tragen. Es wird ein Gebiet geschaffen, das bei den Besuchern und der Gemeinde beliebt ist und gleichzeitig eine Heimat für so viele wunderbare Wildtiere ist. Da der Abbau noch viele Jahre weitergehen wird, wird das Schutzgebiet in Zukunft sogar noch mehr zu bieten haben.“

[Quarry Life Award wird auch 2014 verliehen](#)

Auch 2014 wird der Quarry Life Award verliehen und knüpft an den Erfolg des letzten Jahres an. Es werden erneut Projekte unterstützt, bei denen das biologische Potential von Abbaugeländen untersucht wird und bei denen Möglichkeiten erforscht werden, wie diese Standorte noch weiter verbessert werden könnten. [Weitere Informationen](#).

BirdLife und HeidelbergCement starten einen zweiten Aufruf für Biodiversitäts-Projekte: Macht euch bereit!

Was gibt's noch?

Golfer lieben Vögel



BirdLife Niederlande startet eine Kooperation mit dem niederländischen Golfverband.

Auf einer Pressekonferenz, die am 11. September in [Zandvoort](#) an der Nordostküste der Niederlande abgehalten wurde, startete BirdLife Niederlande das Programm [Committed to Birds](#) (deutsch: den Vögeln verpflichtet). Das Programm ist an die Golfclubmanager gerichtet und zielt darauf ab, das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung von Vogellebensräumen auf Golfplätzen zu steigern. Das Management eines Golfplatzes richtet seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Spielqualität,

sondern auch auf den Schutz der Natur. Joost Luiten, der Topgolfspieler in den Niederlanden, ist der Botschafter des Programms. Bei der Pressekonferenz sprach er über seinen eigenen Caddy, der ein wahrer Vogelbeobachter ist.

Unter dem Thema „[Golfer lieben Vögel](#)“ wird durch öffentliche Aktionen eine Verbindung zwischen Golfern und Vogelbeobachtern geschaffen. Der Startschuss zu dem Programm wurde auf der KLM Open, einem Golfturnier, gegeben, das in der Nähe der Sanddünen im hübschen Zandvoort, stattfand. Die Küstenstadt zieht mit seiner spektakulären Küste sowohl Vogelbeobachter als auch Golfer an.

Die erhofften Ergebnisse der Kooperation sind: Bei Golfclubs, Golfern und insbesondere beim Management und den Clubvorständen ein Bewusstsein für die Umweltauswirkungen, aber noch mehr für die Chancen eines angepassten Managements für die Natur zu wecken.

BirdLife Niederlande und der niederländische Golfverband werden gemeinsam eine Beratungsbroschüre erarbeiten, wie Golfplätze als Lebensräume für Vögel verbessert werden können. Außerdem werden alle möglichen Veranstaltungen stattfinden, um den Golfern die Vögel und die Natur auf den Golfplätzen nahezubringen.

[Download des Plakates „Golfer lieben Vögel“](#)

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Kees de Pater, Head of Communications bei BirdLife Niederlande: kees.depater@vogelbescherming.nl

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de. Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012